

Pirsch

SCHAUSPIEL

von Ivana Sokola

SCHÖN GETRÄUMT? | Staatstheater Darmstadt

Pirsch

Schauspiel von Ivana Sokola/ab 16 Jahren

**Premiere am Donnerstag, 08. Februar 2024, 19:30 Uhr
Jagdschloss Kranichstein, Marstall**

MARINKA Edda Wiersch

JAN Aron Eichhorn

LENE Annbritt Faubel

HUNDE Ida Horst, Shawnté Danisha Schlüter, Johannes Sieb,
Jakob Walter*

* Statisterie des Staatstheaters Darmstadt

REGIE Daniela Wahl

BÜHNE & KOSTÜM Maria Preschel

MUSIK Timo Willecke

STIMMBILDUNG & CHOREOGRAFISCHE ASSISTENZ Silvia Willecke

DRAMATURGIE Julia Just

REGIEASSISTENZ & ABENDSPIELLEITUNG Mathilde Pacholski

PRODUKTIONSASSISTENZ Petra Schlesinger

PRODUKTIONSASSISTENZ BÜHNE Jana Steinhauer

KOMMUNIKATION Paulina Overländer

SOUFFLAGE Susanne Mayer-Moazezi

VERANSTALTUNGSTECHNIK Fynn Jungfleisch LICHT Heiko

Steuernagel TON Sebastian Franke MASKE Martina Prothmann

REQUISITE Anneke Rieß

STÜCKRECHTE Felix Boch Erben GmbH & Co. KG, Berlin

DAUER *circa 1 Stunde und 10 Minuten, keine Pause*

Zum Stück

Marinka kehrt nach 15 Jahren in ihr Heimatdorf zurück, weil sie den KUSS aufarbeiten will, der ihr damals auf dem FEST hinter den Buden widerfahren ist. Der für den KUSS verantwortliche Täter ist bis heute unbekannt. Nun trifft sie ihren Bruder Jan und ihre Schulfreundin Lene wieder, die inzwischen Polizistin ist. Marinka ringt um Sprache, um ihr Trauma zu beschreiben. Zunächst will sie ihrem Bruder vom damaligen Übergriff erzählen, der jedoch hat wenig Mitgefühl für Marinka und kein Verständnis dafür, dass diese nach so langer Zeit zurückkommt und nur schlecht über das FEST spricht. Marinka versucht daraufhin Lene vom Übergriff zu erzählen. Doch der Institution der Polizei, für die Lene steht und deren System sie aufrechterhält, genügen die Aussagen Marinkas nicht: zu unkonkret, zu wirr, von Tiermetaphern durchzogen.

Gedrängt vom Bedürfnis Marinka zu beruhigen und Ordnung in die Gemeinschaft zu bringen, schlägt Jan vor, dass sich Marinka mit den Hunden zusammenschließen und mit diesem Chor aus Hunden auf die Jagd gehen soll. Der Chor der Hunde steht für eine Gewalt, die sich unabhängig von Ideologien für jegliche Motive instrumentalisieren lässt: Sei es für den KUSS auf dem FEST oder Marinkas Rachefeldzug als HATZ. Marinka beteuert immer wieder, dass sie nur den Einen – ihren Täter – finden will, doch die Gewalt entgleist und Marinka macht vor niemandem mehr Halt. Ganz im Sinne der Hunde: „Aber, Marinka – Waren nicht alle Einmal dabei? – Wenn wir sie reißen – Die Guten und Schlechten – Wird der Eine nicht unter ihnen sein?“

Lene beobachtet Marinkas HATZ interessiert und schlägt eine andere Art der Jagd vor, die besser geeignet ist, den Einen zu bestrafen: die PIRSCH. Denn auch Lene hat den Einen, der sie damals auf dem FEST traumatisierte.

Durch Rahmenmonologe entfaltet der Text eine zyklische Struktur. Mit dem Motiv des ewig brennenden Feuers wird das FEST zu einem immer wiederkehrenden Ort des institutionalisierten KUSSES.



Edda Wiersch, Ida Horst, Jakob Walter, Johannes Sieb, Shawnté Danisha Schlüter



Ivana Sokola entblättert in ihrem prämierten Text die Nuancen des gesellschaftlichen Umgangs mit sexualisierter Gewalt. Sie beschreibt den Umfang der Tat nie detailliert. Vielmehr geht es darum, wie schwer das Erkämpfen von Handlungsmacht nach einer derartigen Überschreitung jeglicher persönlichen Grenzen ist.

Auch wenn es im Text um Kontrollverlust geht, bleibt die Frage: Wer war hier zuerst außer Kontrolle? Marinka oder eine Gesellschaft, in der die Statistiken zu sexualisierten Übergriffen auf gleichbleibend hohem Niveau verharren? Jede dritte Frau in Deutschland ist Betroffene von sexualisierter Gewalt.

**„Er hatte mich zum Wild gemacht
Mich zurückgesetzt in die Felder.
Aber sieh mich an:
Sie haben sich geirrt.
Ich bin Jägerin.“**

Marinka



Edda Wiersch



Annbritt Faubel

Wer hat Handlungsmacht?

Im Gespräch mit der Autorin Ivana Sokola

Julia Just: Gab es einen bestimmten Impuls, aus dem heraus du „Pirsch“ verfasst hast?

Ivana Sokola: Das Stück hat in einer intimeren Konstellation angefangen: In der allersten Version von 2018 gab es noch keinen Chor. Der Hauptfigur ist zwar ein Übergriff zugestoßen, aber dieses Ereignis, die Angst, Scham und Transformation zeigte sich in einem kleinen Tier, das sich externalisierte. Ich konnte gar nicht recht sagen, woher es kam, aber ich denke, darin steckte das generelle Gefühl vieler weiblich gelesener Personen, sich oft schutzlos zu ahnen oder allein und schamvoll zu sein mit bestimmten Gewalterfahrungen. In weiteren Überarbeitungsschritten wurde das Tier zum Glück zu einem ganzen Rudel Hunde und Marinka dadurch eine Handlungsmacht zuteil und die Frage nach möglicher Rache präsent, um die es mir im Schreiben immer mehr ging.

Du hast in deinem Stücktext eine Chorfigur der „Hunde“ entworfen, die du in vielen Aspekten ambivalent bleiben lässt. Sie sind mit keiner klaren Geschlechtlichkeit und keiner klaren Vergangenheit verbunden. Man weiß nicht, woher sie kommen und warum sie sich als Rudel zusammengefunden haben. Was zeichnet für dich die Figur der Hunde aus?

Ich mochte den Gedanken, den Hunden eine gewisse moralische Freiheit zu geben: Sie stehen auf keiner Seite, sie wollen nicht das Richtige tun (was auch immer das ist), sondern gehorchen denen, die sie benötigen. Sie haben „Bock auf Gewalt“, wie es im Text heißt, und der Jagdinstinkt ist ihnen nun einmal gegeben. Sei es auf Seiten der Küssenden oder eben nun bei Marinka als Rächerin. Die Hunde sind für mich das Unkontrollierbare, das Mystische

und vielleicht auch Vorzeitliche, das sich in jeder Gesellschaft findet und durch dieses Rudel nun in die Realität hetzt.

Welche Rolle spielt weibliche Solidarität in deinem Text?

Marinka und Lene sind durch etwas verbunden, was ihnen beiden passiert ist. Allerdings finden sie, trotz alter Freund*innenschaft, nicht direkt zueinander – Lene ist inzwischen Teil einer Institution, der Polizei, die ihr Handeln einschränkt. Erst, als sie die Erinnerung an den Übergriff und die Verbindung über die gemeinsame Erfahrung zulässt, kann sie sich Marinka nähern und mit ihr auf Pirsch gehen. Generell interessieren mich Geschichten von Solidarität und einem Zusammenhalt zwischen Frauen*, die über das Private hinausgehen und einen Raum öffnen für größere gesellschaftliche Prozesse.

Die Jagd ist lange Zeit eine dezidiert männliche Aktivität gewesen. Was bedeutet es für dich, einen Rachefeldzug einer Frau in das Jagdmotiv zu überführen?

Mit dem Stück wollte ich einen neuen Raum erobern, aber auch Gewalt von der anderen Seite erzählen. Das Jagdmotiv hat mich auch sprachlich interessiert: Es rhythmisch und treibend in den Chor zu nehmen. Vor allem bedeutet der Rachefeldzug für mich ein Raustreten aus der reinen Darstellung von weiblichen Opfern, die in der künstlerischen Verarbeitung von sexualisierter Gewalt oft vorherrscht.

*Ivana Sokola (*1995) studierte Szenisches Schreiben an der UdK Berlin. Für ihr Theaterstück Pirsch wurde sie 2022 mit dem Autor*innenpreis des Heidelberger Stückemarkts ausgezeichnet. Mit Jona Spreter bildet sie das Autor*innenduo Sokola//Spreter.*



Aron Eichhorn

Anfertigung der Dekorationen & Kostüme in den Werkstätten des Staatstheaters Darmstadt TECHNISCHER DIREKTOR Nico Göckel LEITER BÜHNENBETRIEB & KOORDINATOR WERKSTÄTTEN Uwe Czettl BÜHNENINSPEKTOR Andeas Engelhardt WERKSTÄTTENLEITER Gunnar Pröhl ASSISTENT DES TECHNISCHEN DIREKTORS & KOORDINATOR AUSSENSPIELSTÄTTEN Yawo Gomado TECHNISCHE ASSISTENZ Jana Steinhauer, Anna Kirschstein (Musiktheater/Tanz) KONSTRUKTION Christin Schütze LEITUNG BELEUCHTUNGS- & VIDEOABTEILUNG Heiko Steuernagel LEITUNG TONABTEILUNG Sebastian Franke LEITUNG KOSTÜMABTEILUNG Gabriele Vargas Vallejo LEITUNG MASKENABTEILUNG Manuela Kutscher LEITUNG REQUISITENABTEILUNG Ruth Spemann LEITUNG MALSAAL Ramona Greifenstein KASCHIERWERKSTATT Lin Hillmer, Jenny Junkes LEITUNG SCHREINEREI Daniel Kositz LEITUNG SCHLOSSEREI Jürgen Neumann LEITUNG POLSTER- & TAPEZIERWERKSTATT Andreas Schneider GEWANDMEISTEREI Lucia Stadelmann, Roma Zöller, Katja Koehler-Cremer (Damen), Brigitte Helmes, Simone Louis, Malin Ferran (Herren) SCHUHMACHEREI Thea Glaser, Tanja Heilmann, Daniela Klaiber, Anna Meirer

Textnachweise Die Texte „Zum Stück“ und „Wer hat Handlungsmacht? Im Gespräch mit der Autorin Ivana Sokola“ sind Originalbeiträge für dieses Heft von Julia Just.

Fotos, Trailer & mehr zur Produktion:



Freunde des
Staatstheaters
Darmstadt e.V.



HESSEN
Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst

Wissenschaftsstadt
Darmstadt



Impressum HERAUSGEBER Staatstheater Darmstadt INTENDANT Karsten Wiegand GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN Andrea Jung SCHAUSPIELDIREKTOR Oliver Brunner LEITUNG KOMMUNIKATION Mariela Milkowa REDAKTION Julia Just SCHLUSSREDAKTION Paulina Overländer CORPORATE DESIGN sweetwater / holst GRAFIK-DESIGN SPIELZEIT 2023 / 2024 Kai Rosenstein AUSFÜHRUNG Lisa-Marie Erbacher FOTOS © Nils Heck HERSTELLUNG Drach Print Media, Darmstadt PROGRAMMHEFT NR. 24 REDAKTIONSSCHLUSS 05.02.2024 / Änderungen vorbehalten.

Mit Bus und Bahn ohne Zusatzkosten ins Staatstheater Darmstadt:





STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE
TELEFON 06151 28 11 600

BLEIBEN SIE MIT UNS IN VERBINDUNG:

